

Rennfahrerin wird zur Romanheldin

Als bisher einzige Frau gewann Elisabeth Junek auf dem Nürburgring. Nun widmet ihr der Zurzacher Steven Schneider sein Romandebüt.

Ursula Burgherr

Weniger als zwei Prozent aller lizenzierten Profis im Motorsport sind weiblich. Seit Jahrzehnten ist in der Formel 1 keine Frau mehr zu einem Grand Prix gestartet. Die Tschechin Elisabeth Junek hingegen fuhr schon in den 1920er-Jahren internationale Rennen und schlug einen völlig anderen Lebensweg ein, als es für Frauen damals üblich war.

Steven Schneider aus Bad Zurzach liess sich von ihr so faszinieren, dass er sie zur Heldin seines ersten Romans macht. «Um ihre Leidenschaft auszuleben, riskierte sie Kopf und Kragen. Junek war eine ungeheuer willensstarke Person, die für ihren Freiheitsdrang alles aufs Spiel setzte», sagt der Co-Autor der Kolumne «Schreiber vs. Schneider» der Coop-Zeitung.

Viel war nicht über Junek zu erfahren

Seit 23 Jahren schreibt er dort wöchentlich Männern aus der Seele. Als logische Konsequenz dreht sich für den Autor zahlrei-



Autorennfahrerin Elisabeth Junek sitzt 1927 am Eröffnungsrenntag auf dem Nürburgring vor ihrem Bugatti. Bild: Ullstein Bild/Getty

cher Sachbücher nun in seinem neuen Werk alles um die Frau. Nur etwas mehr als 150 Zentimeter gross sei Junek gewesen,

erzählt Schneider; sie habe Kissen und eine spezielle Bremsvorrichtung gebraucht, um überhaupt ihren Bugatti 35 C pilotie-



«Eine Herausforderung»: Steven Schneider musste für sein Romandebüt seinen Schreibstil anpassen. Bild: zvg

ren zu können. Mit grossem Erfolg: Sie meisterte die mörderische Targa Florio in Sizilien und siegte um ein Haar. 1927 gewann sie als bislang einzige Rennfahrerin einen offiziellen Grand Prix. Und zwar auf der gefährlichsten Strecke der Welt: dem Nürburgring. «Notabene in einer Zeit, als Autorennfahren um ein Vielfaches gefährlicher und kräfteaufwendender war als heute», fügt Schneider hinzu.

Motorsport zieht Steven Schneider, seit er Kind ist, in

Bann. Im Internet stiess er eher zufällig auf Junek. «Ich bewundere die Entschlossenheit, mit der sie ihren Weg wider aller Umstände ging», bekundet er. So reifte in ihm die Idee, über die mutige Rennfahrerin und ihr Leben zwischen Triumpfen und Tragödien zu schreiben. «Ausser wenigen biografischen Eckdaten und vielen Ranglisten war jedoch kaum etwas über sie zu finden. Es ist offen, wie sie als Mensch tickte und was sie dazu bewegte, immer wieder ihr Leben aufs Spiel zu setzen.»

Schneider begann, diese Wissenslücken mit seiner eigenen Fantasie zu füllen. Daraus entstand eine Geschichte über Emanzipation, Liebe, Gefahr, Risiko, Mut und vor allem über die Suche nach persönlicher Freiheit. Der Schreibprozess erwies sich für ihn anfänglich sehr anspruchsvoll. «Vom gewohnten journalistischen und sachlichen Schreiben in den fiktionalen Romanstil zu wechseln, war eine echte Herausforderung», gesteht er.

Seine Frau, Sybil Schreiber, reagierte alles andere als begis-

tert auf die ersten Seiten. «Sie ist meine härteste Kritikerin», meint Schneider und lacht spitzbübisch. Denn mittlerweile hat sich der frischgebackene Romanautor mit allen Facetten des neuen Genres vertraut gemacht und kann die erste Fassung seines Buchs mit dem Arbeitstitel «Schnellere als der Tod» vorweisen.

Zwei Verlage sind am Buch interessiert

Das Aargauer Kuratorium und Pro Helvetia sprachen ihm Förderbeiträge zu. Zwei Verlage haben bereits Interesse bekundet, seinen Erstlingsroman zu publizieren. Umso motivierter verleiht er seinem Werk nun den letzten Schliff. Es soll nächstes Jahr erscheinen.

Derweil ist er immer noch auf Lesetour mit seinem 2019 erschienenen Buch «Wir Superhelden». In Elisabeth Junek hat er nun ein weibliches Pendant dazu gefunden. Sie ist für ihn definitiv eine Superheldin. «Und meine Frau natürlich auch», fügt er schmunzelnd hinzu.

ANZEIGE



Badenfahrt

18. bis 27. August 2023



Radio Argovia Silent Disco

Im Bistro Media beim Bahnhofplatz Baden.

Samstag,
26. 8. 2023,
20 bis 0 Uhr



Mehr Infos finden Sie unter:
bistromedia.ch





Kunstraum Baden zieht um

Per 2024 wechselt der Ausstellungsraum ins Merker-Areal.

Leandra Sommaruga

Der Mietvertrag mit der Merker Liegenschaften AG ist unterschrieben. Der Kunstraum muss umziehen, weil die Besitzerin, die Regionalwerke AG Baden, die Räumlichkeiten nach geplanten Umbauten selber benötigt. Dies schreibt die Stadt in einer Mitteilung.

Der Kunstraum ist ein nicht-kommerzieller Ausstellungsraum für lokale und regionale zeitgenössische Kunst, der von

der Stadt Baden betrieben wird. Die Stadträtin Steffi Kessler bezeichnet den neuen Standort als Glücksfall. Die zentrale Lage wie auch das kreative und kulturelle Umfeld im Merker-Areal seien ein Gewinn für alle. Hier erhalte die kulturinteressierte Bevölkerung einen zentral gelegenen, neuen Treffpunkt. Und für das Merker-Areal sei der Kunstraum eine ideale Ergänzung.

Mit dem Umzug 2024 wird die Leitung des Kunstraums

wechseln. Claudia Spinelli, die bisherige Kuratorin, tritt nach dem Umzug zurück. Seit 2009 ist Claudia Spinelli Direktorin des Kunstraums. Davor kuratierte die Kunsthistorikerin Ausstellungen an verschiedenen Institutionen, darunter im Kunstmuseum Solothurn, im Kunsthaus Baselland oder im Château de Nyon. Die Abteilung Kultur der Stadt Baden sucht nun eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger und hat angekündigt, die Stelle auszuschreiben.

SP will zwei Sitze erobern

Baden-Turgi: Einwohnerrat wird vergrössert – Wahl im November.

Pirmin Kramer

In fünf Monaten fusionieren Baden und Turgi zur grössten Aargauer Stadt mit einer Bevölkerungszahl von rund 22 800. Die Folgen aus politischer Sicht: Die Gemeindeversammlung in Turgi wird verschwinden. Damit die Menschen im 3000-Einwohner-Quartier ihren politischen Willen weiter kundtun können, wird das Badener Stadtparlament per 2024 vorübergehend von 50 auf 58 Sitze aufgestockt. Die acht zusätzlichen Sitze werden von Turgemerinnen und Turgemern besetzt. Die Ergänzungswahl findet am 19. November statt.

Nun gibt die SP Baden Turgi ihre Liste bekannt. Sie wird angeführt von Jenny Zurkinden, gefolgt von Livio Häfliger, Anna Lena Keller, Roman Merz, So-



Wohnen in Turgi und wollen in den Badener Einwohnerrat (v.l.): Livio Häfliger, Jenny Zurkinden, Alexandra Koch, Kathrin Janser, Alex Ineichen, Sophie Haefeli, Anna Lena Keller. Es fehlt: Roman Merz. Bild: zvg

phie Haefeli, Alex Ineichen, Kathrin Janser und Alexandra Koch. Welche Ziele hat sich die Partei gesetzt? Wahlkampfleiterin Selena Rhinispberger: «Wir wären sehr glücklich, wenn wir zwei

Sitze gewinnen könnten.» Für die links grünen Parteien erhofft sie sich vier bis fünf Sitze. Per 2026 wird der Badener Einwohnerrat wieder auf 50 Sitze reduziert.